



Tranquillo Barnetta
Als erster Schweizer ist der St. Galler zum fünften Mal an einer WM- oder EM-Endrunde dabei. Seiten 32+33

Ostschweiz

AM SONNTAG

www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Würth begrüsst Vorschläge zu Grenzgängern

Der St. Galler Wirtschaftsdirektor Beni Würth reagiert vorsichtig positiv auf die Vorschläge der SVP zur Umsetzung ihrer erfolgreichen Zuwanderungs-Initiative. Auf offene Ohren stossen beim CVP-Regierungsrat insbesondere die Forderungen zum Umgang mit den Grenzgängern: «Es ist positiv, dass sich die SVP für eine Lösung ausspricht, die den Grenzkantonen einen möglichst grossen, eigenständigen Handlungsspielraum einräumt.» Andere Vorschläge der Volkspartei hingegen lehnt Würth ab. Der St. Galler sitzt als einziger Vertreter der Kantone in der Arbeitsgruppe des Bundesrates, die bis im Sommer einen Vorschlag zur Umsetzung des Anliegens vorlegen will. (dav) ▶ SEITE 5

Schiesserei in Jüdischem Museum

BRÜSEL. Bei einer Schiesserei im Jüdischen Museum in Brüssel sind gestern drei Menschen getötet worden. Eine weitere Person wurde schwer verletzt. Ein Unbekannter kam offensichtlich mit einem Rucksack ins Museum, schoss um sich und flüchtete dann mit einem Auto. Am Abend teilte die Staatsanwaltschaft mit, dass eine Person festgenommen worden sei. Die Hintergründe des Überfalls sind unklar, ein antisemitisches Motiv wird vermutet. (red.) ▶ SEITE 36

Kopftuch «Stolz und frei» in Heerbrugg

Fünf Muslimas haben am Infostand des Islamischen Zentralrats über ihren Glauben informiert. Seite 7

Champions Real Madrid holt den zehnten Titel

Real Madrid rettet sich im Champions-League-Final in die Verlängerung und siegt gegen Atletico 4:1. Seite 29

Hof Weissbad Am Anfang gab es Probleme

Der erfolgreichste Hotelier der Schweiz sagt, welche Sorgen er vor 20 Jahren hatte. Seite 11



Service Leserbrief 12
Radio/TV 24 Rätsel 26 Kinder 27
Wetter, Comic 28 Kino 34



Zimmermädchen Unverzichtbar



Die Zimmermädchen des Hotels Radisson Blu in St. Gallen sind Meisterinnen der Perfektion. Auch Membere Mengiste arbeitet hier. Sie ist der Liebe wegen in die Schweiz gekommen. ▶ SEITE 19

Obacht

Fremde Flieger haben keine Chance

Gerade ist mal wieder eine zünftige Flurbereinigung im Gange. Nicht im Pro-Gripen-Komitee, das nach dem Absturz die Schuldigen sucht, sondern wirklich: in Feld und Flur. Staudenknöterich, Drüsiges Springkraut, Goldrute, Riesenbärenklau, sie alle müssen weg, denn sie alle sind exotisches, eingeschlepptes Gepflanz, das hier nichts zu suchen hat und die heimische Flora bedroht.

Ja, es sind grosse Zeiten für den Slogan «Aus der Region, für die Region». Sogar beim Viehfutter spielt der seit neuestem eine Rolle. Statt Sojabohnen aus Übersee einzuführen, pflanzen einige Thurgauer Bau-

ern eigens für ihre Tiere Weisklee an. Und gerade waren drei Ostschweizer in einem Wettbewerb um vielversprechende Jugendinnovativen erfolgreich. Sie propagieren Mehlwurmburger und frittierte Heu-

«Heuschrecken selber züchten: Regionaler geht nicht mehr.»

schrecken – und arbeiten an einem Konzept, wie die Tierchen selber zu Hause gezüchtet werden können. Regionaler geht nicht.

Doch Vorsicht! Nicht immer reicht das, wie ein neues Gemeinwohl-

Ranking von Unternehmen zeigt. Obwohl die Arbonia Forster Holding stolz den Städtenamen Arbon in sich trägt, reichte es ihr nur zum 54. Platz unter 62 Firmen. Den FC St. Gallen, dessen Stadion sie ihren Namen gegeben hat, riss sie gleich mit ins Verderben (45.).

Trotzdem bleibt die Losung «Aus der Region, für die Region» eine starke Forderung. Der Gripen ist am Ende gescheitert, weil er ihr nicht genügte. Eine neue Gelegenheit also für Stadler Rail. Wer mit Schnelligkeiten das Gotthard-Réduit erobert, ist auch reif für die Luftwaffe.

Beda Hanimann

Der buddhistische Meister Tulku Lobsang wollte im Hotel Metropol in Arbon einen Vortrag halten. Dazu kam es aber nicht.

Hotel lässt tibetischen Anlass platzen

KATHARINA BAUMANN

ARBON. Im Hotel Metropol in Arbon ist es am Freitagnachmittag zu einem Ecclat gekommen. Geplant war ein Vortrag des buddhistischen Meisters und Arztes der tibetischen Medizin, Tulku Lobsang. Doch es kam anders, wie ein Besucher berichtet. «Kurz vor dem Beginn der Veranstaltung betrat der Geschäftsführer des Hotels, Sami Debbabi, den Vortragssaal und riss die Dekorationen mit wüsten Beschimpfungen von den Wänden», sagt Thomas Lüchinger, der wegen seines geplanten Dokumentarfilms anwesend war. Er habe die Organisatoren und einige Besucher als Sekte beschimpft und verlangt, dass sie den gemieteten Saal räumen sollten.

Hotelier Sami Debbabi bestätigt, dass der Vortrag nicht durchgeführt wurde. «Wir hätten nicht gedacht, dass der Vortrag so religiös geprägt sein würde, das war für unser Hotel

schlicht unpassend», sagte er gestern auf Anfrage der Ostschweiz am Sonntag. Die Reservation sei nicht transparent abgelaufen, er und seine Angestellten hätten schlicht nicht damit gerechnet, dass Gebetsfahnen aufgehängt und Geld eingekassiert würden. Er sei aber stets höflich geblieben zu den Organisatoren und den Gästen, von Beschimpfungen könne keine Rede sein.

Organisiert wurde der Anlass von «Nangten Menlang Schweiz», einer Organisation, die sich für den Erhalt der tibetischen Kultur, des medizinischen und buddhistischen Wissens einsetzt. Organisatorin Corinne Perdriz hat die Polizei gerufen, die sichergestellt habe, dass der Saal in Frieden geräumt werden konnte. So konnte der Anlass dennoch stattfinden – in einem Arboner Yogastudio. Aber: «Wir haben noch nie irgendwo etwas ähnliches erlebt», sagt sie. ▶ SEITE 9

Der Fall Untereggen verzögert sich

FELIX BURCH

UNTEREGGEN. Der mutmassliche Mord eines Informatikers an seiner 43-jährigen Ehefrau im Jahre 2011 ist ein Fall, der heftige Emotionen auslöste. Auch, weil der Mann die Leiche in einen Schacht des gemeinsamen Einfamilienhauses in Untereggen geworfen haben soll.

Bis der mutmassliche Täter vor Gericht steht, wird es jedoch noch eine Weile dauern. Dies bestätigt Olav Humbel, Abteilungspräsident des Kreisgerichts Rorschach. Der Grund ist ein Bundesgerichtsentscheid vom

Februar. In diesem ist festgehalten, dass neu psychiatrische Gutachten nur noch von Psychiatern und nicht mehr von Psychiatern oder Psychologen erstellt werden müssen.

Weil im Fall ein Psychologe noch vor dem Bundesgerichtsentscheid das Gutachten verfasst hatte, musste nun ein neues in Auftrag gegeben werden. «Jetzt müssen wir warten, bis ein neues Gutachten vorliegt und dieses dann den Parteien zustellen», sagt Humbel. Ebenfalls noch ungewiss ist der Ort der Verhandlung. Der Gerichtssaal in Rorschach ist für diesen Fall zu klein. ▶ SEITE 8

Ausserrhoden verlor 25 Millionen

HERISAU. Recherchen im Ausserrhoder Staatsarchiv ergeben, dass dem Kanton beim Verkauf seiner Kantonalbank 1996 mehr Kosten entstanden sind als kommuniziert wurde. Er musste beim Verkauf an die Schweizerische Bankgesellschaft SGB (heute UBS) mehrere Liegenschaften übernehmen, die vom Verkaufspreis abgezogen wurden. Die Gebäude waren teils massiv überbewertet. Insgesamt verlor der Kanton 25 Millionen Franken. Vom Übernahmepreis von 180 Millionen bezahlte die SGB 120 Millionen – der Rest ging in Form von Liegenschaften an den Kanton über. Bis zur Jahrtausendwende wurden die Buchwerte durch Abschreibungen berichtigt. (rh) ▶ SEITE 7